Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 85. Sonntag, den 12. April 1885. III. Jahrg.

Die Stellung der „Offiziösen" zur Goldwährung

bereitet augenblicklich der liberalen Presse große Genugthuung. Während die Liberalen sich für gewöhnlich gegen alles „Offiziöse" ablehnend verhalten und darin die Hand des leibhaftigen „Gott-sei-bei-uns" erblicken, spielen sie jetzt die Haltung der „Offiziösen" als den erbrachten Beweis für die Richtigkeit des Dogmas, der allein selig machenden Goldwährung auf. „Der Kasus macht mich lachen." Einmal schlägt die liberale Presse mit den Konservativen auf die „Offiziösen". Dann aber wieder benutzt sie die letzteren, um die Konservativen und Agrarier in den Grund zu bohren. „Sie hielte wohl den Teufel selbst beim Wort."

In Düsseldorf hat der „Verein zur Wahrung der gem. wirthsch. Interessen für Rheinland und Westfalen" seinen Sitz. Der Geschäftsführer desselben, Herr Bueck, ein sehr thätiger, rede- und schriftgewandter, sowie angesehener Mann, eifert seit Jahren im Gegensatz zur Mehrheit der Industriellen für die Goldwährung — wie er 1879 schon gegen Getreidezölle geeifert hat, auch von der Eisenbahnverstaatlichung und anderen „staatssozialistischen" Dingen nichts wissen wollte. Er gehört zu denjenigen Schutzzöllnern, welche meinen, der Schutzzoll — natürlich der für die Industrie — allein könne unser Erwerbsleben wieder hoch bringen. Die Nothlage der Landwirthschaft beurtheilt und verurtheilt er ähnlich, wie die Barone aus Manchester es thun. Jener Düsseldorfer Verein hat nun an den Reichskanzler eine Dankadresse gerichtet, in der die Freude der Industriezöllner darüber hell aufleuchtet, daß die Regierung den Antrag der verhaßten Agrarier auf Anbahnung der internationalen Doppelwährung nicht begünstigt habe. Die Dankadresse behauptet, der wirthschaftliche Aufschwung werde sich völlig in Folge des Schutzzolls vollziehen — man hört so etwas bekanntlich gern in Berlin. Ferner wird behauptet, der Preisdruck habe in ganz anderen Vorkommnissen als in der Goldwährung seinen Grund. Mit bekannter Besorgniß wird auf das Rütteln an der jetzigen Währung geblickt und schließlich auf England hingewiesen, an dessen Hartnäckigkeit jedenfalls die internationale Doppelwährung scheitern werde. Im Ganzen aber giebt der Verein mit dem langen Namen es ganz der Weisheit des Kanzlers anheim, ob und wann eine Lösung der Münzfrage nützlich sein wird.

Diese Dankadresse wäre nun weiter nicht der Rede werth, da sie absolut nichts Neues bringt. Daß die liberale Presse von ihr Notiz nimmt, während sie viel wichtigere Eingaben an den Reichskanzler gar nicht beachtet, hat seinen Grund in der Veröffentlichung des Zeugnisses für die Goldwährung durch die „Nordd. Allg. Ztg."

Der Jubel in Israel ob dieses freudigen Ereignisses ist wirklich riesengroß. In der „Danziger Ztg." heißt es:

„Die offiziöse Presse hat sich in dieser (Währungs-) Frage in absolutes Stillschweigen gehüllt, wenn man von der demonstrativen Art und Weise, in der die „Nordd. Allg. Ztg." von den Doppelwährungs-Petitionen Akt genommen hat, absieht. Man wird nun freilich zunächst abwarten müssen, ob der Reichskanzler den Dank des Vereins mit dem langen Namen schweigend und also (?) zustimmend annimmt. Im Uebrigen aber ist die Hauptaufgabe der Gegner der Doppelwährung offenbar die, der agrarischen Agitation lebhafter und nachhaltiger, als bisher geschehen, entgegenzutreten."

Und dabei soll die „Nordd. Allg. Ztg." helfen! — In anderen liberalen Blättern wird laut das Lob der „Nordd." verkündigt. Eine seltene Erscheinung! Wir wollen jenen Blättern zur Verstärkung ihrer Freude noch verrathen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." vor Jahresfrist eine sehr geringschätzige Bemerkung gegen die Doppelwährungs-Politiker hat fallen lassen, die einen völligen Wechsel in ihren Ansichten verrieth. Will man auch darin den Ausdruck der Anschauungen des Kanzlers wittern: nun — wir haben nichts dagegen.

Wie Fürst Bismarck über die Goldwährung vor wenigen Jahren dachte, beweist seine Aeußerung über die zu kleine Decke, an der alle Welt zerrt. Wir glauben auch, daß, falls er auf „Autoritäten" schwört, Rodbertus bei ihm mehr gilt, als der Verein mit dem langen Namen. Was die „Nordd. Allg. Ztg." anbetrifft, so brachte sie vor jetzt gerade drei Jahren zur Beseitigung der Goldnoth die bekannten praktischen Vorschläge des Bankpräsidenten v. Dechend. Sie behauptete ferner in einem Artikel gegen die Herren Bamberger und Genossen,

> daß die ruinöse Freihandels- und Goldwährungspolitik Deutschland in Einem Jahre mehr gekostet habe, als für das (von vielen Seiten angefeindete) Heer ausgegeben wurde.

Haben sich in den Kreisen, welche die Liberalen mit so vielseitiger Betonung als „offiziös" bezeichnen, seit 3 Jahren die Ansichten ganz geändert: nun, einen Vorwurf und eine Waffe gegen die „Agrarier" kann man daraus doch unmöglich schmieden. Der Stand der Geschäfte rechtfertigt in keiner Weise die Bekehrung zum Glauben an die Goldwährung. Denn, wer der Regierung sagt: „es ist Alles gut im Lande, Handel und Wandel blühen", der gleicht entweder dem satten König Bramarbas, der das Allgemeinwohlbefinden nach dem eigenen Gemüthszustand beurtheilt, oder er belügt die Regierung wider besseres Wissens.

Was vor Allem die Landwirthschaft anbetrifft, so wird sich vielleicht schon bald zeigen, daß auch der erhöhte Getreidezoll die ausländische Konkurrenz nicht fernhalten kann. Denn es wird mehr Getreide in der Welt produzirt, als je. Und die Verkehrswege der Neuzeit ermöglichen den Transport von einem Ende der Erde zum andern. Wohin wollen Indien, Amerika, die Türkei, Ungarn und Rußland mit dem Ueberfluß? Sie müssen schließlich und können verkaufen selbst zur Hälfte des jetzigen Preises. Deshalb würde Deutschland klug handeln, die Kornzölle recht hoch zu halten, damit vom Ausland, das bei uns Geschäfte macht, wenigstens die Steuern aufgebracht werden, die unsere Landwirthe mitruiniren helfen.

Wollen Reichstag und Regierung der Landwirthschaft aber ehrlich aufhelfen, so muß die wirthschaftliche Reform bald mit der Geldreform beginnen. Sie allein kann auch einen gewissen Stillstand und eine heilsame Ordnung in den für alle Völker des Erdballs schließlich gefährlichen internationalen Konkurrenzkampf der Neuzeit anbahnen.

Die jetzigen Münzzustände werden selbst von den Goldwährungspolitikern nur gelobt im Vergleich zu den Schrecken, die eine Aenderung herbeiführen könnten. Man legt sich der Doppelwährung gegenüber ebenso auf die Gespensterfurcht, wie es seit 1879 dem Schutzzoll gegenüber geschah. Vielleicht wäre es, um die Goldwährungspartei in ihrer Inkonsequenz und ganzen Nacktheit der Welt zu zeigen, sowie um den Schrecken ohne Ende in ein Ende mit Schrecken zu verwandeln, doch noch am besten, die Wiederaufnahme der Silberverkäufe, d. h. die endliche Durchführung der Goldwährung zu betreiben. (Br. Tgbl.)

Politische Tagesschau.

Der **Kaiser**, welcher sich andauernd der besten Gesundheit erfreut, wünscht auch in diesem Jahre in altgewohnter Weise die von ihm in den letzten Jahren besuchten Bäder aufzusuchen. Den Beschluß soll wieder ein längerer Aufenthalt in Wildbad Gastein bilden. An den dortigen Aufenthalt würde sich dann voraussichtlich wieder eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich schließen. Was über die Erwiderung des Besuches der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Skierniewice durch den Zaren Alexander III. verlautet hat, gehört zwar noch in das Gebiet der Kombinationen; immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Besuch des Zaren bereits eine ausgemachte Sache ist; derselbe würde unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen überwiegend den Charakter eines Höflichkeitsaktes tragen.

In **Afhanistan** ist Blut geflossen! Zwar scheint es sich nur um die Zurückweisung afghanischer Uebergriffe durch die Russen zu handeln, und die Engländer sind dabei vollständig aus dem Spiele geblieben, immerhin ist es ein schlimmes Anzeichen; denn wenn erst der Mund der Kanonen zu sprechen begonnen hat, dann schweigt in den meisten Fällen für längere Zeit die Feder der Diplomaten. Die darüber vorliegenden Nachrichten lassen indessen noch weiten Spielraum für Friedenshoffnungen und wir geben uns noch der Zuversicht hin, daß der englische Walfisch und der russische Bär einem ernsten Konflikte noch einmal vorbeugen werden.

Die **französische** Regierung hat aus Peking die Bestätigung erhalten, daß das Tsung-li-Yameln die Friedenspräliminarien ratifizirt habe. Dem Abschluß des Friedens selbst scheint nunmehr also nichts mehr im Wege zu stehen. Trotzdem wird es aber mit dem „Frieden", wenn er zu Stande kommt, eine eigene Bewandtniß haben. Denn angenommen, daß China sich jetzt zu allen Bedingungen versteht, daß es seine Truppen aus Tonkin zurückzieht und das Land den Franzosen bedingungslos überläßt: wer steht dafür, daß die „Schwarzflaggen" den offiziösen Krieg auf nächstens von neuem anfangen, und so das alte Spiel bis in infinitum fortgesetzt wird?

General **Graham** fährt fort, bei **Suakin** hin und her zu irrlichten. Bald marschiert er gen Südwesten nach Tamai, bald gen Nordwesten nach Handab, nirgends aber hat er bis jetzt ausgehalten, der beste Beweis, daß er nicht weiß, was er will und soll. Osman Digma hält es unter diesen Umständen mit Recht für das Beste, ihn bei allen diesen Stößen ins Blaue nicht weiter zu stören, sondern dies Geschäft der Hitze und dem Fieber zu überlassen, die schon dafür sorgen, daß den Engländern der Athem ausgehe. In der That wird bereits eine erhebliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes derselben gemeldet und doch stehen wir erst im April; noch ein paar Monate weiter und die Höllengluthen des Rothen Meeres werden ihr Werk so gründlich thun, daß den Sudanesen nur das Zusehn übrig bleibt. Selbst die Bewohner von Suakin ziehen im Sommer in's Gebirge nach Sinkat und Eckowit, weil sie es an der Küste nicht aushalten können. Was sollen da Nord-Europäer thun?

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. April.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern Nachmittag um 3½ Uhr mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, und von 4 Uhr ab mit dem

---

9

Fest und rein.

Ein Lebensbild von Clara Engels.

(Fortsetzung.)

Solm schreckte aus seinem Sinnen auf. „Nein", rief er ärgerlich, „ich danke für das Vergnügen."

Eben schickte er sich an, in's Haus zu gehen, um sein Nichtkommen mit einigen Worten zu entschuldigen, als Walbach die Gitterpforte öffnete.

„Da bist Du ja!" rief der Ankömmling ihm entgegen und kam eilig näher. „Ich konnte die Zeit nicht erwarten, fürchtete auch" — er heftete einen festen Blick auf Solm, dem dieser befangen auswich — „Dein Versprechen möchte Dir leid sein, darum komme ich, Euch zu holen. Geschwind! Deine Frau ist doch bereit?"

„Nein, sie lehnt die Einladung ab."

„Nun — so halb und halb hatte ich das erwartet, eben deßhalb kam ich selbst. Aber so leicht bin ich nicht aus dem Felde zu schlagen. Jetzt suche ich sie auf jeden Fall im Hause auf und will doch einmal sehen, ob sie meiner dringenden Bitte wirklich einen so hartnäckigen Widerstand entgegensetzen kann, wie Du anzunehmen scheinst. Du wirst mich begleiten?"

„Gewiß."

Aber Rosa war nirgend zu finden. Alles Suchen und Rufen blieb vergeblich, so daß die Freunde endlich ohne sie das Haus verlassen mußten.

„Sie scheint doch wirklich ein arger Trotzkopf zu sein", brummte Walbach ärgerlich vor sich hin.

„Sicherlich. Du siehst, mit welchen kindischen Mitteln sie sich den Sieg zu erzwingen weiß. Da ohne Zweifel Deine Anwesenheit von ihr bemerkt wurde, hat sie in der sichern Erwartung des Kommenden sich vor Dir versteckt."

Ein Wagen brachte die Beiden schnell nach der Behausung Walbach's.

Von der Frau seines Freundes empfing Solm einen durchaus andern Eindruck, als den erwarteten.

Als er in die feinen, durchgeistigten Züge blickte, erinnerte er sich, daß er Anna Walbach früher einmal gesehen und sie hübsch gefunden hatte.

Und wie hübsch war sie noch heut! Wider Willen mußte er die reinen, edlen Linien dieses Antlitzes bewundern. Sie mochte ein—zweiunddreißig Jahre zählen, stand also in vollster Reife der Frau. Die hohe, schlanke Gestalt zeigte eine proportionirte Fülle, ihren Bewegungen war jene hohe, weibliche Anmuth eigen, die wunderbar gefangen nimmt. Dabei das ganze Wesen doch so schlicht, so bescheiden. Und soviel Herzensgüte sprach aus den klugen, grauen Augen! In diesen Augen lag unendlich viel, er fühlte sich davon gefesselt.

Aber ein paar andere Augen fielen ihm ein und er schüttelte den Eindruck gewaltsam ab. An Weiberaugen glauben? — — — Das sind ja allesammt die tollsten Lügner.

Aber es kam über ihn wie ein Bann. Wenn er den sanften und doch von innerstem Leben strahlenden Blick Anna's theilnehmend auf sich ruhen fühlte, dann mußte er die Lider heben und hinübersehen und fühlte sich von magischer Gewalt ergriffen. Eine Ahnung durchzog ihn, daß er ein Weib vor sich habe, ein echtes, rechtes Weib!

Was sie sprach, zeugte von Geist, Seele und Gemüth; ihr Urtheil, klar, scharf, treffend, entbehrte doch am richtigen Platze nicht der echt weiblichen Milde. Und wie wohlthuend berührte diese weiche, etwas tiefe, klangvolle Stimme Karl's Ohr. So voll und rein, so wunderbar schön klang jedes Wort aus diesem Munde, daß er mit stillem Entzücken saß und lauschte und nur wünschte, sie möchte in einemfort sprechen, ohne daß er zu antworten brauchte.

Nach und nach wich seine Unbehaglichkeit einem erquicklichen Gefühl. Es gelang ihm, ohne Zwang auf den harmlos plaudernden Ton der beiden Gatten einzugehen und so verlebte er nach langer Zeit wieder einmal ein paar heitere, vergnügte Stunden.

Seine Ahnung in Betreff des Thee's hatte ihn allerdings nicht getäuscht. Aber es war keine sonderbare Sorte, sondern ein köstlich duftender, goldklarer Trank, der ihm vortrefflich mundete. Anna bereitete ihn selbst auf dem Tisch, wohin ein Diener den Samowar gestellt hatte.

Als sie die Büchse mit Thee ergriff, denselben einschüttete und sich dann am Samowar zu thun machte, fiel sein Blick auf ihre Hand. Sie war außerordentlich edel gebaut, weiß nnd fein, zeugte aber auch von aufmerksamer Pflege.

Der Anblick dieser Hand entzückte Solm's Auge. Im Stillen zog er Vergleiche mit der kleinen, aber unschönen und harten Hand Rosa's.

Später musicirte man. Frau Walbach sang und spielte vortrefflich, auch Solm, der überaschend gut improvisiren konnte, gab etwas zum Besten. Endlich trennte man sich mit dem Solm abgenommenen Versprechen, von nun an steter Abendgast bei Walbach's sein zu wollen.

So gingen einige Wochen hin, deren Abendstunden er ausnahmslos mit Walbach und dessen Frau verlebte.

Wie sehr fühlte er sich von der Unterhaltung mit Anna gefesselt. Wenn sie es verstand, über ernsthafte Dinge ernsthaft zu sprechen, so konnte sie dem entgegengesetzt auch wieder so neckisch witzig plaudern, daß es eine wahre Lust war, sich in solch' eine allerliebste Plänkelei mit ihr einzulassen. Das sprühte und glühte von Geist und Leben, zeigte eine Schlagfertigkeit, eine Zungengeläufigkeit, wie sie auch wirklich nur eiu Weib haben kann. (Fortsetzung folgt.)

Reichskanzler Fürsten Bismarck. Um 5 Uhr nahmen die Majestäten das Diner dann allein ein. Abends fand bei Allerhöchstdenselben im Balkonsaal und dem daranstoßenden Malachitzimmer eine musikalische Soirée statt, zu welcher die Mitglieder der Königlichen Familie, die hier anwesenden landsässigen Fürsten und deren Gemahlinnen, der außerordentliche Abgesandte des Sultans, Riza Pascha, mit seinem Adjutanten, der hiesige türkische Botschafter Said Pascha, die Minister Dr. Friedberg und v. Scholz, Staatssekretär Graf Hatzfeld, ferner die Generale v. Rauch I. und II., Graf Brandenburg und Graf Lehndorff und viele andere Personen der Hofgesellschaft geladen waren.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am heutigen Vormittage den zum Inspekteur der 2. Landwehr-Inspektion ernannten bisherigen Kommandeur des 62. Infanterie-Regiments, General-Major von Seeckt, sowie die zur Trauerfeier für den verstorbenen General Vogel von Falckenstein nach Dolzig befohlen gewesene Deputation des 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur Oberst Kühne, dem Major Dommes, dem Hauptmann Zieger und den Premier-Lieutenants Kellerhoff und Wehmann. Ebenso nahm Se. Majestät der Kaiser auch Vormittags die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen. — Nachmittags nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Diner allein ein.

— Interessante Aufschlüsse giebt eine statistische Zusammenstellung über die aus Anlaß des Reichstagsbeschlusses vom 15. Dezember v. J. an den Reichskanzler gerichteten Adressen nach verschiedenen Richtungen hin. Unter Anderem beweist diese Zusammenstellung auch, wie kräftig sich das nationale Gefühl im Süden und im Westen Deutschlands entwickelt hat.

Unter 100 Wahlberechtigten haben an den Reichskanzler eine Zustimmungsadresse gerichtet

im Königreich Sachsen	12,6
in Thüringen . . .	12,2
„ Baden	10,4
„ Württemberg . .	9,9
„ Hessen	9,0
„ der Rheinpfalz . .	8,0.

In den preußischen Provinzen war die Betheiligung am stärksten in Sachsen und Westfalen, am schwächsten in Ost- und Westpreußen.

Aus diesen Zahlen läßt sich jedenfalls der erfreuliche Schluß ziehen, daß der Antagonismus, welcher 1866 zwischen Preußen einerseits und Sachsen, Baiern, Württemberg und Baden andererseits bestand, dem Gefühl engster Zusammengehörigkeit vollständig Platz gemacht hat.

— Zur Zeit halten sich zwei Deputationen in Berlin auf, welche bei der Regierung um einen Anfahrthafen der subventionirten Dampferlinie petitioniren. Die eine Deputation ist von Antwerpen, die andere von Vlissingen nach Berlin entsandt; erstere macht namentlich das Interesse der sehr zahlreich in Antwerpen angesiedelten deutschen Firmen geltend und hat wohl auch die meiste Aussicht auf Erfolg.

— Das neue Weißbuch enthält 44 Aktenstücke, betr. die Kongofrage, und umfaßt den Zeitraum vom 6. März 1884 bis 26. Februar 1885, also bis zum Schlusse der Berliner Konferenz.

— In Hamburg ist gestern der 5. deutsche Geographentag in Verbindung mit einer reichhaltigen geographischen Ausstellung eröffnet worden.

Dresden, 9. April. Der König und die Königin von Sachsen sind heute Nachmittag nach Oberitalien abgereist, um einen mehrwöchigen Aufenthalt in Bellagio zu nehmen.

München, 10. April. Wie dem Bayerischen Courier aus Augsburg gemeldet wird, ist daselbst heute früh Fürst von Fugger-Babenhausen, Mitglied der Reichsrathskammer und Kron-Obermarschall, gestorben.

Ausland.

St. Petersburg, 10. April. Als Nachfolger des Fürsten Orloff auf dem Botschafterposten in Berlin wird neuerdings auch Graf Paul Schuwaloff genannt.

St. Petersburg, 10. April. Bei Mittheilung des bekannten Telegramms des Generals Komaroff sagt das Journals de St. Petersbourg: „Das Fehlen genauer Details gestattet bis jetzt nur Vermuthungen über Ursprung, Charakter und Tragweite des Konflikts. Die Thatsache, daß General Komaroff nach Zurückwerfung der Afghanen sich wieder in seine Linien zurückgezogen hat, ist bezeichnend und giebt zu denken, daß die Bewegung der russischen Truppen durch Akte der Feindseligkeit seitens der Afghanen hervorgerufen worden sein muß. Darnach wäre darin nur ein zufälliger Konflikt zu erblicken, der bei der Nähe der beiden Parteien in einer so ungewissen und so gespannten Situation schwer zu vermeiden war und man könne die Hoffnung hegen, daß derselbe die zwischen den beiden Regierungen fortdauernden Verhandlungen in keiner Weise beeinträchtigen werde.“ Das Journal fügt hinzu, wir sind glücklich, mittheilen zu können, daß, nach sicherer englischer Quelle, die britischen Offiziere, von denen in der Depesche des Generals Komaroff die Rede ist, wohlbehalten (sains et saufs) auf afghanisches Gebiet angelangt sind.

Paris, 9. April. Die Nachrichten aus Afghanistan rufen hier große Bewegung hervor. An der Börse trat eine vollständige Deroute in Rückwirkung der enormen Baisse in Konsols und Russischen Fonds an anderen Börsen ein. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man jedoch noch, daß die Ereignisse in Afghanistan England und Rußland bewegen werden, die Mediation und den Schiedsspruch einer dritten Macht anzurufen.

Paris, 9. April. Die Regierung hat gestern Nachmittag ein Telegramm aus Peking erhalten, worin angezeigt wird, daß die chinesische Regierung den am 4. d. Mts. unterzeichneten Friedenspräliminarien ihre Zustimmung ertheilt habe. Das Journal offiziel wird das gedachte Telegramm morgen publiziren.

Rom, 9. April. Die Behauptung mehrerer hiesiger Blätter, daß in dem gestrigen Ministerrathe für den Fall eines englisch-russischen Krieges die eventuelle Okkupation Egyptens erörtert worden sei, wird von der Agenzia Stefani für vollständig unbegründet erklärt.

London, 9. April. Ueber den Zusammenstoß der Russen mit den Afghanen sagt die „St. James Gazette“, wie sehr auch die englische Regierung geneigt sein möchte, selbst im Falle einer direkten Provocirung, von Feindseligkeiten abzusehen, so könne sie doch Zwischenfälle, wie das Gefecht am Kuschkflusse nicht als bedeutungslos ansehen, da sonst die Ehre der Regierung und die Wohlfahrt des Reichs schwer beeinträchtigt würde. Der „Globe“ hält den Angriff des Generals Komarow für einen Bruch des englisch-russischen Uebereinkommens. England habe jetzt die Pflicht, sein den Afganen in Bezug auf die Vertheidigung Afganistans gegebenes Versprechen einzulösen, ein längeres Zögern sei unmöglich. Die „Pallmall Gazette“, welche in der afganischen Frage bisher mehr für Rußland, als für die Afganen Partei genommen hatte, bezeichnet die Situation als sehr gespannt, empfiehlt indeß kaltes Blut und eine ruhige Feststellung des Thatbestandes, bevor man etwa einen Beschluß fasse, durch den der Krieg unvermeidlich würde. Das Blatt wünscht, daß man Rußland Gerechtigkeit zutheil werden lasse, wenn aber das Vorgehen der Russen gegen Pendjeh so unprovocirt sei, wie es scheine, werde es sich der Kriegspartei anschließen.

London, 9. April. Der Regierung ging gestern eine Depesche Lumsden's zu, infolge deren der Kabinetsrath auf heute zusammenberufen wurde. Die Depesche meldet, daß eine größere russische Trppenabtheilung einen heftigen Angriff auf Pendje machte. Man glaubt, daß Lumsden sich gegenwärtig in Gulvan befinde, wo er bleiben werde, um das Defilé von Robat auf dem Wege nach Herat zu beobachten. Die Depesche Lumsden's bricht plötzlich an einer wichtigen Stelle ab, man vermuthet, daß die telegraphische Verbindung unterbrochen wurde.

London, 9. April. Unterhaus. Gladstone erklärte, die am 2. d. M. eingegangene Antwort Rußlands schien uns die Lösung der afganischen Frage nicht vorwärts zu bringen, dagegen schien eine spätere, in den letzten 24 Stunden eingegangene Mittheilung Rußlands den Dingen eine hoffnungsvollere Lage zu geben, inzwischen ist aber das heute bekannt gewordene ernste Ereigniß eingetreten. Gladstone gab darauf eine detaillirte Darstellung des Znsammenstoßes zwischen den russischen und den afganischen Truppen und bemerkte am Schlusse seiner Mittheilungen: Uns scheint der Angriff der Russen ein unprovocirter (also unberechtigter), wir haben Erklärungen darüber von Rußland verlangt und sind derselben gewärtig. Der russische Minister v. Giers hat, noch vor dem Eintreffen unserer Anfrage, gestern unserm Botschafter Thornton gegenüber die ernste Hoffnung ausgedrückt, daß der unglückliche Zwischenfall die Fortsetzung der Verhandlungen nicht verhindern werde und dabei zugleich versichert, daß Pendscheh von den russischen Truppen nicht besetzt sei.

London, 10. April Unterhaus. Auf eine Anfrage von Croß erwiderte der Premier Gladstone, seit seiner gestern Abend abgegebenen Erklärung sei eine Depesche Lumsdens eingegangen, in welcher dieser mittheilt, als die Russen durch den Vormarsch nach Aklapa unmittelbar die afghanische Position bedrohten, hätten die Afghanen Vedetten aus den erweiterten Piquets bis nach Pulchisti auf dem linken Ufer des Kushkflusses vorgeschoben und dieselben allmälig verstärkt, bis die Hauptmacht ihrer Streitkräfte den Fluß überschritten hatte. Nach Ansicht Lumsdens sei dies kein Vormarsch, sondern die Besetzung einer vortheilhafteren militärischen Stellung.

London, 10 April Der Standard erfährt, die englische Regierung habe in ihren Vorstellungen an die russische Regierung hervorgehoben, daß der Angriff auf Pendjeh eine Verletzung des jüngst getroffenen Abkommens sei und nicht durch einen Vorstoß oder eine feindliche Bewegung der Afghanen gerechtfertigt werde. Die russische Regierung werde ersucht, das Vorgehen Komaroff's zu desavouiren und die Rückkehr der russischen Truppen in ihre frühere Stellung anzuordnen. Dieser Schritt sei unbedingt nothwendig für die Fortdauer der Grenz-Verhandlungen. — Sämmtliche Morgenblätter sprechen ihre tiefe Entrüstung über das Vorgehen Komaroff's aus, erblicken darin einen schmählichen Wortbruch Rußlands und stimmen in der Ansicht überein, daß, falls das Verhalten Komaroff's nicht desavouirt werde und die russischen Truppen nicht nach Sarakhs zurückgezogen würden, England unfehlbar das Schwert zur Vertheidigung der Integrität Afghanistans ziehen müsse.

Konstantinopel, 10. April. Der König und die Königin von Schweden sind gestern Nachmittag hier eingetroffen, und im Palais Dolma Bagdsche, woselbst dieselben vom Sultan erwartet wurden, abgestiegen. Der Zustand des Prinzen Karl hat sich gebessert.

Bombay, 10 April. Die Bombay Gazette erfährt von unterrichteter Seite, aus der in Rawul-Pindi stattgehabten Konferenz gehe hervor, daß der Emir lebhaft ein Bündniß mit England wünsche, aber Waffen, Munition und eine Erhöhung der jährlichen Subvention verlange. Die Regierung habe diese Forderungen zugestanden. Der Emir habe sodann die Befürchtung ausgesprochen, daß der Einmarsch englischer Truppen in Afghanistan die durch die früheren Kriege hervorgerufene Animosität wieder wach rufen könnte. Lord Dufferin habe erwidert, es sei nicht die Absicht, die Grenze überschreiten zu lassen, es sei denn, daß die Afghanen dies verlangen. In jedem Falle werde aber die Regierung die übernommene Verpflichtung, die Integrität des Gebietes des Emir aufrechtzuerhalten, erfüllen.

Provinzial-Nachrichten.

Gruczno, 9. April. (Der landwirthschaftliche Verein Gruczno) ist unter der Kategorie der Bauernvereine dem Centralvereine westpr. Landwirthe beigetreten.

Strasburg, 9. April. (Verschiedenes.) Einen unmenschlichen Charakter hat die unverehelichte Dienstmagd S. auf dem nahen Amtsgrunde; dieselbe faßte, in der Absicht die Folgen eines verbotenen Umganges zu beseitigen, ihr neugeborenes Kind bei den Beinen, riß es auseinander und vergrub die Theile in einem Dunghaufen, den letztern mit den Füßen feststampfend; der Körperzustand der unnatürlichen Mutter erregte den Verdacht der Hausgenossen und die grausige That kam „ans Licht der Sonne“. Bei der Verhaftung äußerte die Verbrecherin: „das könne den Kopf nicht kosten“. — Die größte Anzahl der Gemeindevorsteher im hiesigen Kreise fertigt die im Amte vorkommenden schriftlichen Arbeiten nicht selbst an, sondern bedient sich der Hülfe anderer Personen; mit Vorliebe werden ganz ungeeignete Winkelkonsulenten benutzt, und es gebricht den Arbeiten in Folge dessen an der erforderlichen Gründlichkeit und Zuverlässigkeit, zudem werden unberufene Personen in amtliche Angelegenheiten eingeweiht. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat unsere landräthliche Behörde die gewiß nachahmenswerthe Einrichtung getroffen, den in Rede stehenden Gemeindevorstehern einen zuverlässigen Gemeindeschreiber zur Seite zu stellen; als ein Unikum dürfte nun der Fall dastehen, daß in dem Dorfe Komini die Tochter des Lehrers Hellwig als Gemeindeschreiber bestellt und vereidigt ist. (G.)

Aus dem Kreise Neustadt, 9. April. (Brand.) Dem „W. Volksbl.“ wird geschrieben: Soeben bringen nach Kölln zum Jahrmarkt kommende Handelsleute die Nachricht, daß am 8. April, Nachmittags 3 Uhr, in dem Kirchdorfe Schönwalde sieben Gehöfte total niedergebrannt sind. An Rettung konnte um so weniger gedacht werden, als bei dem starken Sturme die ganze Katastrophe nur etwa eine Stunde gedauert hat. Mitabgebrannt ist auch die Schule und ein neu angelegtes Schnittwaarenlager, welches unversichert war. Man vermißt angeblich auch einige Kinder.

Graudenz, 10. April. (Einbruch.) In der Nacht zu gestern wurde bei der Besitzerin Bartel in Roßgarten ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Thäter, wahrscheinlich ein vor Kurzem entlassener berüchtigter Dieb, hat die massive Fundamentmauer durchbrochen und drei Töpfe mit Schmalz, eine Menge Bratwürste, Käse, Kuchen rc. im Werthe von etwa 62 M. mitgenommen. (G.)

Marienwerder, 9. April. (Auszeichnung.) Die Wirthin Justine Lawrenz, die bei dem Altsitzer Herrn Friedrich Kling in Oberfeld seit 40 Jahren in Diensten steht, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin ein goldenes Kreuz nebst Anerkennungsschreiben für langjährige treue Dienstleistung verliehen worden. Kreuz und Anerkennungsschreiben wurden heute von Herrn Landrath Müller überreicht.

Aus dem Kreise Stuhm, 9. April. (Einige Erkrankungsfälle an schwarzen Pocken) sind in der Gemeinde Königl. Neudorf und dem Gutsbezirke Kl. Watkowitz vorgekommen. Sanitätspolizeiliche Maßregeln zur Verhütung der weiteren Ausbreitung dieser gefürchteten Krankheit sind getroffen worden.

Dirschau, 9. April. (Tödtliche Mißhandlung.) In dem nahe gelegenen Dorfe Lunau wurde gelegentlich eines Tanzvergnügens dieser Tage der Arbeiter G. von hier mit Messerstichen derart zugerichtet, daß er seinen zahlreichen Wunden dem Vernehmen nach gestern erlegen ist. G. war augenscheinlich etwas angetrunken in das Lokal gedrungen und hatte dort gelärmt. Von den in Zorn gerathenen Tanzgästen ins Freie befördert, setzte er dort seine Schimpfreden so laut fort, daß man vom Tanzlokal ihm auf die Straße nacheilte und, nachdem man ihn bis auf den Tod verwundet, in den Straßengraben warf. Die Missethäter sind festgenommen. G. verstarb im hiesigen Lazareth, wohin derselbe per Wagen geschafft war.

Schlochau, 9. April. (Eine Schwindlerin.) Heute gelang es der hiesigen Polizei, eine raffinirte Gaunerin in der Person der schon mehrfach bestraften unverehel. Pauline Zutzenka, gebürtig aus Tuchel, zu verhaften. Vor einigen Tagen erst aus dem Gefängnisse zu Konitz, in welchem sie längere Zeit wegen Diebstahls und Unterschlagung gesessen hatte, entlassen, begann sie ihr Treiben sofort von Neuem, indem sie vorgestern den Kaufmann Rehfeld zu Konitz unter dem Vorgeben, das Dienstmädchen des Tischlermeisters Ragusa zu sein und von ihrer Dienstherrin zur Herbeiholung von Waarenproben geschickt zu sein, um Waaren im ungefähren Werthe von 45 Mk. beschwindelte. Die von dem Herrn R. angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Gaunerin hierher abgereist sei, derselbe verständigte deshalb die hiesige Polizei. Inzwischen hatte diese Person hier dem Kaufmann Kriesel in derselben Weise Waaren abgeschwindelt.

Allenstein, 8. April. (Der in unserer Stadt in diesem Jahre abzuhaltende Kreisturntag für Ost- und Westpreußen und den Netzedistrikt) wird schon in den Pfingstfeiertagen, nicht, wie früher bestimmt, Anfang Juli abgehalten werden. Ueber das Programm erfährt die „Allenst. Ztg.“, daß am Sonnabend vor Pfingsten der Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe stattfindet, daran schließt sich eine Kreis-Ausschußsitzung und des Abends ein gemüthliches Beisammensein. Für den Sonntag ist ein Turnen vor der Turnhalle in Aussicht genommen; hierauf soll die Sitzung des Kreisturntages, ein gemeinschaftliches Mittagessen und darauf ein Festkommers folgen. Für Montag ist eine Turnfahrt längst den Ufern der Alle nach Wadang und von dort zurück nach Jakobsberg projektirt.

Elbing, 9. April. (Eine in der Nähe unserer Stadt lagernde Zigeunerbande) treibt hier ihr Unwesen. Ein auf dem kleinen Wunderberg wohnhafter Schuhmacher, welcher allerdings besonders zum Aberglauben neigt, meldete sich heute bei der Behörde als ein unglückliches Opfer der von einem Zigeunerweib verübten schlauen Ausbeutung. Als das Weib gestern bei dem Schuhmacher erschien mit der Erklärung, Schuhe zu kaufen, zeigte derselbe eine furchtbare Angst und gab die Schuhe, nur um den ihm unheimlichen Gast los zu werden, unter der Hälfte des Werthes fort. Die Zigeunerin hatte die Furcht des Menschen wohl bemerkt und zog sich dieselbe insofern zu Nutze, als sie heute wiederum daselbst sich einfand, ein Paar Schuhe an sich nahm und mit der Erklärung, sie wollte dieselben „besprechen“, davonging. Der Schuhmacher war ob dieses Gebahrens wie gelähmt und ließ das Weib ruhig fortgehen. Er ist der Ansicht, das Weib hat ihn behext, sonst hätte sich der Vorfall nicht ereignen können. Für unsere Zeit kaum glaublich, aber wahr.

Insterburg, 9. April. (Ein seltenes Phänomen) hatte man Gelegenheit gestern Nachmittag zu betrachten. Auf dem Exerzierplatze an der Georgenburger Chaussee trieb der Wind sein wildes Spiel mit dem Sande, so daß eine förmliche Sandwolke sich über dem Platze erhob. Plötzlich wirbelten kurz nach einander aus dem Sandschleier drei etwa 5—8 Meter hohe Sandhosen empor, regelrechte Trichter bildend, die mit großer Geschwindigkeit etwa 2—300 Meter seitwärts trieben und dann ebenso schnell, wie sie entstanden, in einem Sandregen zerstoben.

Insterburg, 9. April. (Ein schwerer Unglücksfall) hat die Familie des Gendarm Adomeit hierselbst betroffen. A. war heute Morgens 7 Uhr mit dem Putzen seines Revolvers beschäftigt. Wahrscheinlich in dem Glauben, daß derselbe nicht mehr geladen sei, soll A. die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen haben, so daß sich die Waffe entlud und die Kugel dem Unglücklichen durch den Kopf ging; er war auf der Stelle todt.

Bromberg, 10. April. (Mehr Licht) ist in eine Angelegenheit hier gekommen, über welche wir nach dem „Br. Tgbl.“ kürzlich berichteten. Es war bekanntlich hier eine Frau verhaftet worden, welche man beschuldigte, sich eines Sohnes in unrechtmäßiger Weise entledigt zu haben. Diese Notiz war der Polizeibehörde in Nakel zu Gesicht gekommen. Dieselbe hat nunmehr hierher gemeldet, daß dort ein Knabe aufgegriffen sei, den seine Mutter auf dem dortigen Bahnhof ausgesetzt habe; aller Wahrscheinlichkeit nach sei der Knabe mit dem in Bromberg vermißten identisch. (Br. T.)

Bromberg, 10. April. (Landschaftliche Wahlen.) Der Direktor der westpreußischen Landschaft, Departement Bromberg,

Herr v. Roy-Wierzbiczany, hatte bekanntlich vor einiger Zeit sein Amt niedergelegt. Heute fand im hiesigen Landschaftsgebäude die Neuwahl statt, an der sich Vertreter der zu dem Departement Bromberg gehörigen Kreise, die Provinzen Posen resp. Westpreußen, nämlich: Bromberg, Inowrazlaw, Schubin, Mogilno, Schwetz, Tuchel, Konitz und Schlochau, betheiligten. Die Wahl fiel auf Herrn Landschaftsrath Hinsch-Lachmirowitz. Für den engeren Ausschuß wurde Herr Rittergutsbesitzer Franke-Ober-Gondes gewählt. Die Wahl eines Stellvertreters des Ausschußmitgliedes fiel auf Herrn Büttner-Jabkowko. (Br. T.)

Bublitz, 7. April. (Ein höchst trauriges Fest) verlebte eine Arbeiterfamilie auf hiesigem Ausbau. Die sonst recht fleißige und brave Frau entwendete, wohl von der größten Noth getrieben, vor dem Feste in der Behausung eines hiesigen Kaufmanns einen alten Rock. Da der Verdacht sich gleich auf die Arbeiterfrau lenkte, so begab sich die Frau des Kaufmanns am Tage vor dem Feste mit einem Polizisten behufs Abhaltung einer Haussuchung in die Wohnung des betreffenden Arbeiters, woselbst denn auch das corpus delicti zum Vorschein kam. Als der Mann am Abend desselben Tages von der Arbeit heimkehrte und den Vorfall erfuhr, machte er seiner Frau bittere Vorwürfe, worauf diese vor Scham und Furcht getrieben und ihre Verpflichtungen gegen die vier kleinen Kinder vergessend, den Tod in einem Torfmoore suchte, aus dem sie am 2. Osterfeiertage hervorgezogen wurde.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 11. April 1885.

— (In der Uferbahn-Angelegenheit) fand gestern im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine Konferenz von Mitgliedern der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg, des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamts, des Magistrats und der Thorner Handelskammer statt. Spezieller Gegenstand der Berathung war die Festsetzung der pro Waggon zu entrichtenden Ueberführungsgebühr vom Bahnhofe nach der Weichsel, resp. von der Weichsel nach dem Bahnhofe.

— (Kreistag.) Die gestern Nachmittags 4½ Uhr abgehaltene Kreistagssitzung wies als einzigen Gegenstand der Tagesordnung auf: Wahl einer Kreiskommission behufs Vertheilung der für die Ueberschwemmten der Weichselniederung zu gewährenden Staatsbeihülfe. In die Kommission wurden gewählt: die Herren Meister-Sängerau, Rübener-Schmolln, B. Richter-Thorn, Prowe-Thorn, Sodke-Podgorz, Weigel-Leibitsch, Windmüller-Breitenthal, Marohn-Gurske, Krause-Schlüsselmühle und Mondrzejewski-Czernewitz. Die zur Vertheilung gelangende Summe dürfte 130,000 Mk. betragen. Die Beihülfen sollen ohne Verpflichtung der Rückgewähr, in keinem Falle als Darlehn bewilligt werden.

— (Von den für die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode ausgeloosten Geschworenen) sind die Herren Apotheker Adolf Kamnitzer aus Löbau, Rittergutsbesitzer Otto Strübing aus Stolno und Rentier Adolf Probst aus Kauernick dispensirt und an Stelle derselben die Herren Brauereibesitzer Leon aus Strasburg, Besitzer August Marohn aus Gurske und Gastwirth Theodor Jagodzinski aus Sadlinken als Geschworene nachträglich einberufen.

— (Coppernikus-Verein.) In der Sitzung am 13. cr. hält den Vortrag Herr Gymn.-Oberlehrer Dr. Horowitz: „Arthur Schopenhauer, sein Leben und seine Werke“.

— (Bestätigung.) Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben den von der Generalversammlung des Karpowitz-Vereines zur Unterstützung unverheiratheter Töchter verstorbener Geistlichen der Provinzen Ost- und Westpreußen beschlossenen Nachtrag zu § 4 des Vereinsstatuts bestätigt, so daß vom Jahre 1885 ab die Hälfte der Zinsen des Kapitals zur Unterstützung von Pfarrtöchtern verwandt wird.

— (Von der Ostbahn.) Die Direktion der Ostbahn hat beschlossen, bis zum 1. Oktober d. J. die Haltestelle Liessau zu einer Bahnstation 3. Klasse umzuwandeln.

— (Das zweite Geleise der Ostbahn) auf der Strecke Schneidemühl-Thorn wird in diesem Jahre nur bis Bromberg fertig gestellt werden. Den Bahnwärtern der Strecke Bromberg-Thorn ist nachträglich gestattet worden, ihr bisheriges Dienstland noch in diesem Jahre zu bebauen.

— (Die Einführung eines Blitzzuges), welcher auf der Strecke Paris-Berlin-Petersburg koursiren soll, ist beschlossene Sache. Wahrscheinlich wird schon am 1. Mai der erste Blitzzug abgelassen werden.

— (Konfirmation.) Morgen findet die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Klebs in der neustädt. evangel. Kirche statt.

— (Die Eisenbahnen in der Provinz Posen) gehören seit dem 1. d. Mts. zu folgenden Betriebsamts-Bezirken der Staats-Eisenbahnverwaltung: Direktion Berlin, Betriebsamt Guben: Guben-Posen, Frankfurt a./O.-Bentschen, Opalenitza-Grätz, Bentschen-Meseritz und Bentschen-Wollstein (Neubaustrecke). — Direktion Bromberg, Betriebsamt Berlin: Berlin-Küstrin-Schneidemühl; Betriebsamt Schneidemühl: Schneidemühl-Konitz-Dirschau, Posen-Neustettin und Schneidemühl-Dt. Krone; Betriebsamt Bromberg: Schneidemühl-Bromberg-Thorn, Bromberg-Laskowitz-Dirschau, Bromberg-Fordon (nach Betriebs-Eröffnung); Betriebsamt Posen: Posen (Glowno)-Thorn, Inowrazlaw-Bromberg und Inowrazlaw-Montwy. — Direktion Breslau, Betriebsamt Breslau: Brieg-Breslau-Lissa-Posen, Trachenberg-Herrnstadt-Bojanowo-Guhrau (Neubaustrecken) und Czempin-Schrimm; Betriebsamt Glogau: Lissa-Glogau-Sagan-Hansdorf, Lissa-Jarotschin und Lissa-Ostrowo (Neubaustrecken); Betriebsamt Posen: Stargard i./P.-Posen-Kreuzburg und Oels-Gnesen (bis 31. Dezember 1885 für Rechnung der Oels-Gnesener Eiseubahn-Gesellschaft.)

— (Eine Blumen-Ausstellung) hat Herr Kunstgärtner Engelhardt arrangirt. Zum Besuch derselben sind alle Blumen-Freunde eingeladen.

— (Zum Benefiz für Herrn Albert Suhr und dessen Schwester Frl. Martha Suhr) findet am Montag im Zirkus Laszewski eine Vorstellung statt. Herr Albert Suhr ist eine der besten Kräfte des Zirkus Laszewski. Seine hervorragenden Leistungen als Schulreiter haben ihm den Beifall unserer gesammten Sportswelt eingetragen und seine staunenerregende Gewandtheit und Sicherheit, die er als englischer Jockey beweist, die überaus schwierigen Manöver zu Pferde, das non plus ultra seiner Leistungen: der Sprung aus der Manege auf das galoppirende Pferd, die großartigen Sprünge und Evolutionen auf gesatteltem und ungesatteltem Pferde lassen erkennen, daß Herr Albert Suhr auch als Gymnastiker und Equilibrist ein Künstler ersten Ranges ist. Ihm würdig zur Seite steht seine Schwester Frl. Martha Suhr, die bei ihrem Erscheinen in der Arena stets mit allseitigem Beifall ausgezeichnet wird. Und in der That gewährt es ein seltenes Vergnügen, die Leichtigkeit zu bewundern, mit welcher die graziöse, schneidige junge Dame ihre Pirouetten und Sprünge zu Pferde ausführt, und mit welcher Geschicklichkeit die genannte Künstlerin die vorzüglich dressirten Schul- und Freiheitspferde in den verschiedensten Gangarten vorführt. — Es wäre zu wünschen, daß die Geschwister Suhr an ihrem Benefizabende durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung geehrt würden. — Am Montag, Abends 7 Uhr, findet eine Große Calvacade zu Pferde mit Musik, Fackelbegleitung und bengalischer Beleuchtung statt. An demselben betheiligen sich sämmtliche Mitglieder der Zirkus-Gesellschaft, der ganze Marstall wird zu diesem Zwecke aufgeboten. Der Zug bewegt sich durch die Elisabethstraße, um den Neust. Markt, durch die kleine Gerberstraße, Schuhmacherstraße nach dem alten Markt und durch die Breitestraße nach dem Zirkus zurück.

— (Ein Esel), wirklich ein vierbeiniger, trieb sich in den Anlagen auf der Bromberger Vorstadt herum und beschädigte dieselben. Auf Veranlassung des Verschönerungs-Vereins wurde die Saisirung des Esels von Polizei wegen angeordnet.

— (Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 9. April. (Ein hiesiger orthodoxer Israelit) hatte seine Tochter einem christlichen jungen Manne verlobt, begehrte aber, daß der Bräutigam nach streng orthodoxem jüdischen Ritus sich trauen lasse. Der reiche Brautvater fand jedoch keinen Rabbiner einer jüdischen Gemeinde in Berlin dazu bereit, nach jüdischem Ritus den Ehebund zwischen einer Jüdin und einem Christen einzusegnen. So entschloß sich der Vater der Braut, in eigener Person die Ehe nach jüdischem Ritus einzusegnen. Ob der christliche Schwiegersohn etwas von den hebräischen Segnungen, die über ihn gesprochen wurden, verstand, ob er auch nur die Bedeutung der hebräischen Worte kannte, die er nachsprechen mußte, ob er solche überhaupt nachsprechen konnte, darüber wird nun in orthodoxen jüdischen Kreisen viel gestritten.

Wien, 6. April. (Ein fürchterliches Rechenexempel) hat dieser Tage ein leidenschaftlicher Schachspieler gelöst. Nämlich die 32 Figuren des Schachspiels könnten 1121 Quatuordezillionen verschiedene Stellungen haben, eine Zahl, die man mit 88 Nullen schreibt. Um sich einen Begriff von der unendlichen Zahl dieser Gänge zu machen, sagt der Rechenmeister, denke man sich jedes Sandkorn der Erde als einen bevölkerten Weltkörper, von der Schöpfung an mit einer gleichen Zahl Menschen bewohnt, als die Erde. Wenn alle diese Menschen seit 5646 Jahren nichts gethan hätten, als zu zwei und zwei Schach gespielt, und in jeder Stunde eine Partie gespielt, so wären noch nicht alle möglichen Gänge erschöpft. Die Richtigkeit dieses Exempels läßt sich durch Nachrechnen leicht ermitteln.

Moskau, 7. April. (Schreckliches Brandunglück.) Am Charfreitag Morgen fand in der Großen Grusina ein schreckliches Brandunglück statt, das 19 Menschenleben, größtentheils junge Mädchen (Nähtherinnen) im Alter von 13 bis 20 Jahren, vernichtete. Das Feuer brach in dem zweistöckigen Holzhause Chotkewitsch, Morgens gegen 2 Uhr, aus und griff so rasch um sich, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. In dem Chotkewitsch'schen Hause befand sich im oberen Stockwerke die Nasaroff'sche Weißnätherei und die Wohnung des verabschiedeten Lieutenants Glebow; von sämmtlichen Bewohnern dieses Stockwerkes kam Niemand mit dem Leben davon! Es verbrannten die Besitzerin der Weißnätherei Frau Nasaroff, 8 Nähmädchen, 4 Meisterinnen und 1 Köchin, ferner die Beamtenwitte Marie Krab, Lieutenant Glebow und seine 3 Kinder: Alexander, 4 Jahre, Iwan, 3 Jahre, und Anna, 10 Monate alt. Anfangs hieß es, daß auch von den Bewohnern des unteren Stockwerkes nicht alle Zeit hatten, sich zu retten; doch ergab sich später, daß von diesen Niemand verunglückt war. Die einen schrecklichen Anblick darbietenden 19 Leichen wurden in die Kapelle beim Pressn. Stadttheilhause gebracht und gestern unter zahlreicher Begleitung des Publikums der Erde übergeben. — Außer dem niedergebrannten Hause wurden auch zwei andere Häuser desselben Besitzers vom Feuer ergriffen, doch gelang es der Feuerwehr von 10 Stadttheilen, diese wie die Häuser Morosow und Terichow, von welch' letzteren die Dächer abgenommen wurden, zu retten.

(Ueber einen an den rituellen Mord von Tißa Eßlar erinnernden Vorfall) berichtet man der „Köln. Ztg.“ aus Pest folgendes: Der Schauplatz des angeblichen rituellen Mordversuches ist Deutsch-Lipese (im Liptaer Komitat, Nordungarn), wo die Jüdin Rosa Schönstein, Wittwe und Inhaberin eines Kaufladens, ein junges Bauernmädchen von 14 Jahren, das aus dem nahen Dorfe in den genannten Ort kam, um Zucker zu kaufen, in den Keller gelockt und dort eingesperrt haben soll. Das Bauernmädchen hörte in der Nähe die Stimmen der Mörder, die den Beschluß faßten, daß sie am nächsten Tage die rituelle Zeremonie der Schlachtung der Christin vollziehen würden. In Todesängsten verbrachte sie einige Stunden, als mit Eintritt des Halbdunkels eine Tochter der Jüdin ihr Essen und Wasser brachte, dann mit dem Bauernmädchen die Kleider wechselte und statt seiner im Keller blieb, während die Gefangene entkommen und sich nach ihrem Dorfe flüchten konnte. Das Volk gerieth über die Erzählung in große Aufregung. In Deutsch-Lipese wurden die Fenster der Judenhäuser eingeschlagen und Abends sammelten sich die Bauern massenhaft vor den jüdischen Behausungen. Der Komitatsvorstand befürchtet den Ausbruch einer Judenverfolgung; die Regierung hat bereits Militär in das Liptaer Komitat gesandt und anderseits zur Beruhigung der Bevölkerung eine strenge Untersuchung des Vorfalls angeordnet. Zugleich wurde das Bauernmädchen angewiesen, Klage einzureichen und das Gericht soll den Beschluß fassen, ob ein Prozeß stattfinden, oder die Klage als haltlos zu den Akten gelegt werden soll.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Hier sind seit gestern an der Börse Unsummen verloren worden; auch in politischen Kreisen sieht man die Sachlage als düster an. Man hält einen Ausgleich zwischen Rußland und England jedoch nicht für ausgeschlossen, die Vermittlerrolle dürfe aber nicht Deutschland übernehmen, das unbetheiligt bleiben müsse.

Berlin, 10. April. Nach einer Warschauer Mittheilung der „National-Ztg.“ hat der Großgrundbesitzer Paul Deutscher, bekannt durch sehr bedeutende landwirthschaftliche und industrielle Unternehmungen auf seinen bei Wyschegrod (Gouvernement Plotzk) rechts der Weichsel gelegenen Gütern, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen über 2 Mill. Rubel.

Kiel, 10. April. Kapitän Sarauw aus Kopenhagen ist in Berlin aus der Haft entlassen und aus Preußen ausgewiesen worden.

— Ueber Paris wird berichtet, daß die Königin Victoria, die erst vor wenigen Tagen zur Erholung in Aix les Bains, in Frankreich, eingetroffen war, bereits wieder Anstalten zur schleunigen Rückkehr nach England trifft.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg berichtet: Man hat hier keineswegs die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang aufgegeben, da das Gefecht am Kuschk hier als ein Ereigniß aufgefaßt wird, das auf die diplomatischen Verhandlungen keinen besonderen Einfluß üben könne, weil General Komaroff den übermüthigen Afghanen nur eine Zurechtweisung habe zukommen lassen. Für den weiteren Gang der Dinge macht man die Presse Englands verantwortlich.

Paris, 10. April. In Constantine überfiel ein abgesetzter Kommissar den Herrn Chapelle, Chefredakteur des „Independant“, mit seinem Revolver. Chapelle war aber flinker und schoß den Angreifer nieder.

Paris, 10. April. Die britische Regierung war neuerdings eifrig bemüht, in Konstantinopel eine Allianz mit der Türkei abzuschließen. Auf russischer Seite ist dies Bestreben Englands nicht unbeachtet geblieben. Wie nun heute aus verbürgter Quelle verlautet, hat die Türkei die britischen Allianz Vorschläge abgelehnt und wird sich im Falle eines englisch-russischen Krieges neutral verhalten.

London, 10. April. Die „Times“ schreibt: Gladstones gestrige Erklärung war eines Vertreters von England würdig. Obwohl sie nicht herausfordernd war, hatte sie gleichwohl den Klang der Festigkeit und Entschlossenheit, die weder die Ausländer noch Engländer mißverstehen können. General Komaroffs Handlungsweise stellt, wenn sie nicht desavouirt und gesühnt wird, den Kriegszustand zwischen Rußland und Afghanistan her und muß uns in Anbetracht unserer Verpflichtungen dem Emir von Afghanistan gegenüber und unserer Interessen, Rußland zu verhindern, sich Herats zu bemächtigen, in die Nothwendigkeit versetzen, das Schwert zur Wahrung der Reichsinterressen und des Völkerrechts zu ziehen. Die unverzügliche Abberufung des Generals Komaroff und der Rückzug der russischen Truppen von allen jüngst besetzten Stellungen würde vielleicht helfen, das durch Uebereilung oder Perfidie der russischen Offiziere angerichtete Unheil gut zu machen, so weit es gut gemacht werden kann. — Nach einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg.“ wurde ein im Sinne vorstehender Auslassungen abgefaßtes Ultimatum nach Petersburg gesandt; sollte Rußland abschlägig oder ausweichend antworten, so werde die indische Armee sofort Befehl erhalten, nach Kandahar vorzustoßen.

— An der Londoner und Pariser Börse herrscht eine allgemeine Panik.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. April.

	10. 4. /85.	11. 4. /85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	197—75	199—50
Warschau 8 Tage	197—60	198—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	92—90	93
Poln. Pfandbriefe 5%	61—50	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—50	55—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—10	101
Oesterreichische Banknoten	163—45	163—10
Weizen gelber: April-Mai	171	170—50
Septb.-Oktober	181—50	181
von Newyork loko	98	97½
Roggen: loko	144	147
April-Mai	146—20	146—50
Juni-Juli	152—25	151—50
Septb.-Oktober	155—25	154—50
Rüböl: April-Mai	48	48—40
Septb.-Oktober	51—50	51—90
Spiritus: loko	41—80	41—70
April-Mai	42—90	42—70
Juli-August	45	44—80
August-Septb.	45—80	45—70

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. April.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2h p	741.4	+ 7.4	NE²	10	
	10h p	742.4	+ 5.1	NE²	10	
11.	6h a	744.8	+ 3.4	S²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. April 1,42 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Quasimodogeniti] den 12. April 1885.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der St. Jacobs-Kirche:

Vormittags 8½ Uhr: Militärandacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Bekanntmachung.

Am **13. April cr.** findet in **Podgorz** (bei Bahnhof Thorn) ein

Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst:
1 silberne Cylinderuhr, 2 Spinde, 1 Sopha, 1 Parthie Gartentische, 1 noch sehr gut erhaltenes Pianino und andere Sachen
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Am Dienstag den 14. April cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Ottlotschin** auf dem Gehöfte des Besitzers **Theodor Wolfram**
2 Ackerpferde, 1 Kuh, 2 Fersen, 2 Kälber, 1 Kutsch- und 1 Ackerwagen, 2 Zuchtsäue und 4 Ferkel
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Dienstag den 14. d. Mts., von 9 Uhr ab werde ich im neuen Hause des Herrn Schmücker, Junkerstraße 249 2 Tr., noch fast neue mahagoni und andere Möbeln, als Sopha, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Betten, Porzellan- und Glassachen, 9 Jahrgänge der Gartenlaube 2c., Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, hält in den **neuesten Auflagen** u. **dauerhaften sauberen Einbänden** vorräthig.

Justus Wallis, Buchhandlung.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Neustädtischer Markt 257 neben der Apotheke.

!! Keine grauen Haare mehr !!

A. Kwiatkowski's Nussmilch.

(Erfolg garantirt.)
Dieses Präparat giebt grauen Haaren seine ursprüngliche Farbe und den Glanz der Jugendfrische wieder.
Preis per Fl. 2,00 Mk.

„Pompadour"

A. Kwiatkowski's Kopfschuppen-Essenz.
Dieses Präparat entfernt Schuppen, Flechten und jede Unreinlichkeit der Kopfhaut. Auch verleiht es dem Haar einen wundervollen Glanz.
Preis per Fl. 2,50 Mk.

Einziges und bewährtes Mittel
gegen das Ausfallen der Haare, ist die berühmte
A. Kwiatkowski's

Haar-Erzeugungs-Tinktur.

Diese Tinktur fördert den Haarwuchs ungemein, sofern noch die Haarwurzeln vorhanden sind.
Preis per Fl. 1,50 Mk.

Hauptdepôt beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten

A. Kwiatkowski,
Coiffeur aus Posen
jetzt in **Thorn, Culmerstr. 320.**



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Kräftigen Mittagstisch

zu haben Coppernikusstr. 207 part.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Gerstenstraße Nr. 131 I.

Das Haus Neustädter Markt 147/48, in welchem s. l. J. ein Kol.- u. Materialw.-Gesch. n. Aussch. betr. w., ist zu verk., ev. der Laden v. 1. Okt. z. verm. Verm. verb.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung,

Rechnungslegung u. Vorstandswahl
in **Schumann's** Lokal.

Der Vorstand.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **bekannten, vorzüglich dauerhaften** und **sauberen Einbänden,** sowie **neuesten Auflagen,** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Das große

Schuhwaarenlager W. Husing in Tilsit Filiale Thorn

Culmerstr. Hempler's Hotel
empfiehlt zum während

Großen Ausverkauf

zu billigen Preisen seine anerkannt guten dauerhaften Waaren.
Nur eigenes Fabrikat.
Bitte um geneigten Zuspruch
Achtungsvoll

W. Husing,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant in Tilsit.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.



Königliche Bayerische Staatsbierbrauerei Weihenstephan München.

Dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich für obige so berühmte Brauerei den

Allein-Vertrieb

für **Thorn** übernommen habe.
Dasselbe wird mit dem heutigen Tage in meinem Lokal verzapft.

Carl Baumgart,
Schülerstraße.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

erhielt und empfiehlt **Neuheiten** in ausländischen und inländischen **Stoffen zu Anzügen und Paletots.** — Aufträge werden auf's Sorgfältigste zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Gniatczyński,
Bäckerstr. 245.

Blumen-Ausstellung.

Von **Sonntag Mittag** bis **Dienstag Abend** habe ich in meiner **Kunstgärtnerei, Alt-Culmer-Vorstadt 158/59** eine **Blumen-Ausstellung** veranstaltet, zu deren Besuch ich alle Blumenfreunde höflichst einlade.

Rudolph Engelhardt.

Schutz-Marke

Universal-Metall-

Putzpomade

Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel,
allein ächtes u. **unverfälschtes** Fabrikat, übertrifft in Qualität und Putzkraft jedes andere Produkt.
Achtung auf unsere Firma und Schutzmarke.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek.**
Emilie Kresse, Mauerstr. 463, nahe der Passage.

Ein gut erhaltener

Flügel

zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Tivoli.
Frische Pfannkuchen.

Joh. Janke-Bromberg,

Metallwaaren-Fabrik

mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität

Bierdruck-Apparate (prämiirt)

neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, im F. Schmücker'schen Hause von sofort zu vermiethen.

F. Gerbis.

Ein möbl. Zimmer ist zu verm. Koppernikusstraße 207, parterre.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Wiener Café (Mocker.)

Sonntag den 12. April 1885.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Cirkus v. Laszewski.

Schützengarten Thorn.
Sonntag den 12. April 1885,
Nachmittags 4 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht eine Dame oder ein Kind frei einzuführen.
Abends 8 Uhr:

Extra-Parforce-Vorstellung

mit verdoppeltem Programm von 25 Piecen.
Montag den 13. April 1885,
Abends 8 Uhr:

Extra-Benefiz-Vorstellung

für die Geschwister Fräulein **Martha,** Herrn **Albert Suhr.**
Dienstag den 14. April 1885.

Abschieds-Vorstellung

und Benefiz für die vorzüglichen Gymnastiker Herren **Gaspary & Sohn.**

v. Laszewski, Direktor.

Großе Berliner Pferde- und Equipagen-Lotterie.

Ziehung am 20. u. 21. April.

Hauptgewinne:

zwölf komplett bespannte Equipagen

(2 vierspännige, 8 zweispännige, 2 einspännige) in Summa:

4291 Gewinne, W. 225,500 M.

Das General-Debit der Loose à 3 Mark (auf 10 Loose ein Freiloos) haben wir dem Bankhause

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3

übertragen, von welchem Loose unter Einsendung des Betrages zu beziehen sind.

Das Komitee.

von Alvensleben-Neugattersleben, Kammerherr. Graf Bismarck, Rittmeister. Freiherr Geyr von Schweppenburg, Major. von Kescycki, Premier-Lieutenant. Hans von Kotze. Freiherr Ignatz von Landsberg-Drensteinfurt. von Prillwitz, Kammerherr. von Schmidt-Pauli, Rittmeister.

Für Frankirung der Loossendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Wo nichts mehr geholfen hat, haben die allein echten, 61 Mal ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Präparate bei Hunderttausenden, die bereits gänzlich aufgegeben waren, Hilfe und Heilung gebracht und so den Leidenden ihre Gesundheit zurückgegeben.

An den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten, Herrn **Johann Hoff,** Kommiss.-Rath, Besitzer des K. K. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-Extraktes, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Berlin, 12. Dezember 1884, Andreasstr. 10.

Hierdurch sage ich Ew. Wohlgeboren meinen tiefgefühltesten Dank für die Wirkung Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Ihrer Eisen-Malz-Chokolade Nach fortgesetztem Gebrauche dieser Malz-Präparate ist mein kranker Magen wieder im Stande, jede Speise zu verdauen und haben meine Kräfte in Folge dessen auch schon bedeutend zugenommen. Ich ersuche Ew. Wohlgeboren um weitere Zusendung von 20 Flaschen Malzextrakt und 1 Pfd. Eisen-Malz-Chokolade. F. Rohmann

Ihre Malz-Chokolade ist die vorzüglichste, die ich kenne, sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dieses angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respektive Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Heilerfolge angewendet. Dr. Nicolai in Triebel.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M, 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf und à 40 Pf. pro Beutel — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 M und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.